Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 23 (1929)

Heft: 10

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bettags= und Weihnachtsfeier sind strahlende Lichter, die das Gemüt der Gehörlosen beson= ders erhellen. Gestorben sind 7 Taubstumme: dafür gibt es jedes Frühjahr neuen Zuwachs aus den Anstalten von Münchenbuchsee und Wabern. Die Taubstummenpastoration stellt oft ungewöhnliche Anforderungen an die Geduld des Pfarrers; aber wenn er bedenkt, daß er selber nur ein Schüler der ewigen Liebe ift, so kann der Barometer des Erbarmens nie unter Rull fallen. Sind es nach dem Urteil der Welt nicht alle körperlich und geistig vollwer= tige Menschen, die sich wieder sonntäglich um ihn versammelt haben, so wissen wir Vollsinnige uns für sie vor Gott verantwortlich, daß wir sie innerlich nie verarmen lassen dürfen. Darum muß auch fernerhin jeden Sonntag wieder ein Gruß des Vaters im Himmel in die bernische Taubstummengemeinde hineingerufen werden; er wird wie bisher auch in Zukunft ein dankbares Echo auslösen, indem es sich immer wieder erweist, daß auch in den Herzen der Gehörlosen höhere Kräfte am Werke sind. Jeder Taubstummengottesdienst, weil ohne brausendes Orgelspiel und ohne festlichen Choralgesang, ist in seiner schlichten Art eine Darstellung der seuf= zenden Kreatur, die ihr hoffendes Auge und gläubiges Herz gen Himmel richtet.

Die Rechnung für das Jahr 1928 weist erstreulicherweise einen bescheidenen Einnahmensüberschuß von Fr. 110.45 auf. Dieses befriedisgende Resultat wurde ermöglicht durch Geschenke und vermehrte Beiträge der Kirchgemeinden, von denen pro Kopf berechnet, die Gemeinde Abläntschen wiederum an erster Stelle steht.

Der bernischen Kirchendirektion, dem evan= gelisch-reformierten Synodalrat, dem Ausschuß für kirchliche Liebestätigkeit, der Kirchenverwal= tungskommission der Stadt Bern und allen Kirchgemeinderäten, die uns ihre tatkräftige Unterstützung angedeihen ließen, sprechen wir den herzlichsten Dank aus. Wir verdanken besonders der kirchlichen Behörde von Langenthal, daß sie in freundlicher Weise beschlossen hat, an den Predigtsonntagen ihrer Ortschaft die Bewirtungen der Taubstummen aus ihrer Kirchge= meindekasse zu bestreiten, wie das auch die Kirchgemeinden von Herzogenbuchsee, Frutigen und Saanen seit Jahren schon tun. Stalden gibt uns seit langer Zeit regelmäßig die Palm= sonntagskollekte zu diesem edlen Zweck. Affoltern i. E. erfreute uns mit einer Extrakollekte. Allen diesen Gönnern, sowie der Milch= siederei Konolfingen=Stalden und der Filiale Biel der Publicitas A. S. danken wir für ihre hochherzigen Spenden. In freundlicher Weise hat uns der Kirchgemeinderat von Interlaken die Kirche zur Verfügung gestellt, was auch an dieser Stelle dankend erwähnt sei.

Möge neben den vielen andern Werken der kirchlichen Liebestätigkeit die bernische Taubstummenpastoration auch sernerhin von helsender Liebe und göttlichem Segen getragen sein.

Bern, den 17. April 1929.

Namens des

Taubstummenpastorations=Komitees, Der Präsident i. B.: Der Sekretär: A. Gukelberger. E. Küenzi.

Adresse des Sekretär-Kassiers der bernischen Taubftummenpastoration: Notar Ernst Küenzi, Marktgasse 37 in Bern (Postcheckkonto III/4202).

Statistisches. Im ganzen wurden Fr. 585 Sonntagskollekten zusammengesteuert. Davon erhielten durch den Beschluß des Komitees: Die Mädchentaubstummenanstalt Wabern Fr. 200, das Heim für weibliche Taubstumme in Bern Fr. 100, das schweizerische Taubstummenheim sür Männer in Uetendorf Fr. 100, der bernische Fürsorgeverein sür Taubstumme Fr. 100 und Fr. 85 legte man in die Armenkasse des Taubstummenpfarrers. Für die Bewirtungen der gehörlosen Predigtbesucher (Kaffee, Kuchen und Brot) wurden Fr. 1735. 65 bezahlt; die Einsladungskarten kosteten Fr. 142. D. L., Pfr.

Institut gegen Taubheit. In New Dork wurde mit einem Festbankett ein Forschungsinstitut eingeweiht, dem bisher aus privaten Stistungen insgesamt 2,500,000 Dollar zur Versügung stehen. Das Institut wird ein großes wissenschaftliches Laboratorium zu Untersuchungen errichten, zu dem amerikanische und ausländische Forscher hinzugezogen werden sollen. Es soll Ursachen, Bekämpfung und Verhinderung der Taubheit ersorschen.

Aus Taubstummenanstalten

In der Tageszeitung "Baterland" in Luzern wurde folgendes berichtet:

Die starkbegabten Schwachbegabten in Sohenrain spiesen Cheater. Der etwas verwunder= lichen Zumutung, einem Theater von Taub= stummen und Schwachbegabten beizuwohnen, konnte meine Reugier nicht widerstehen. Ich suhr also am Donnerstag nach Hohenrain, wo auf den Nachmittag die Hauptprobe von Robert Mosers Drama "Die Gründung Hohenstum den Sohenstum. Ließ die Fahrt durch eine verwaschene und von Regenwolken verstunkelte Landschaft das Gemüt in trübe Stimsmungen versinken, so ließ der Anblick der hochsgereckten, übertürmten Burg die Laune wieder steigen, und wie ich dem tropigen Gemäuer wie ein Krieger, der sich durch Pulverschwaden an den Leid des Feindes machen muß, trop wehsenden Nebels und trop Drecks und Wasserspripens, immer näher rückte, konnte ich ein verdissens "Alle Uchtung" nicht unterdrücken.

Endlich — das also war die Burg. Und inmitten der Umfriedung die Anstalt. Meinen Betrachtungen in Sachen Geschmackwandel der Jahrhunderte angesichts dieser beiden Mauern= komplexe 1 konnte ich zum Glücke nicht lange nachhängen, denn da öffnete schon eine dienst= bereite Hand die Pforte zum Kinderparadies. Kinderparadies? Ja, so kam mir das Innere der von außen mit gefurchter Stirne betrachteten Anstalt vor. Es zwitscherte in allen Gängen und auf allen Treppen, und wie gute Geifter huschten zuweilen wieder schwarze, doch des= wegen gar nicht finstere Erscheinungen vorbei. Die Zwitschernden — das waren nicht etwa Paradiesvögel, sondern das waren die Taub= stummen und die Schwachbegabten. Und die Erscheinungen — das waren nicht etwa Engel, sondern das waren die Schwestern. Um den paradiesischen Vergleich weiter und doch nicht zu weit zu führen, müssen wir sagen, daß da auch ein allgütiges und allwiffendes Wesen herrschte, das zwar nicht der Gott Vater war, aber doch der HHr. Direktor Bösch.

Ich darf gestehen, daß mir das alles unmöglich, wie in einem Märchen vorkam. Die Kinder liesen herum, als hätte man ihrem kurzen Körper einen rotbackigen Apfel ausgesetzt. Es war wie in einem Knusperhäuschen und in einem Schlaraffenländchen. Endlich ersuhr ich, daß es bei all dem natürlich nicht mit natürlichen Dingen zuginge, sondern daß man eben vor einer Theateraufsührung stehe und darum die Backen geschminkt und die Haare gekräuselt wären, auch sei das "Tischlein deck' dich" aus dem gleichen Grunde beschworen worden. Mit bieser Auskunft gab ich mich zusrieden.

Ein magisches? Klingelzeichen erscholl, und

schon befand ich mich im Theatersaal. Der Vorhang ging auch gleich hoch, und da befanden wir uns (nämlich ich und einige Hundert Kin= der hinter mir) sofort im 6. Jahrhundert. Das war das Vorspiel und spiegelte den ersten Sieg des Kreuzes am Lindenberg. Weder Kobolde noch Feen?, weder Teufelchen noch Heren ver= mochten das Heidentum zu retten, als das Zeichen des Christentums aufleuchtete. Hei, wie freuten wir uns, als das Wasser der Taufe allen Schmut von der Here wegwusch und ihres Herzens Kruste löste! Hei, wie freuten wir Kinder uns, als die Teufelchen und Nirlein3 unter Saus und Braus vor dem strahlenden Rreuze verschwinden und sich in ihre Löcher verstecken mußten! Aber auf all diese Herrlich= keit fing erst das eigentliche Stück an: Da gab es Bruderstreit auf Hohenrain, und die Bauern wollten einen neuen Herrn, und da hatten sie ihn schon, ehe sie sich's versahen, freilich einen andern als sie gedacht: Den Johanniterritter nämlich. Aber da war auch alles zufrieden und es gab ein großes Freudenfest, von dem die Barbara und Annakathri hente noch erzählen, wenn sie noch nicht gestorben sind.

Das also war das Theater, in stark ver= fürzter Perspektive4 gesehen natürlich! Dem wir das Theaterstück verdanken, das ist Robert Moser, Professor an der Luzerner Kantons= schule. Das Zustandekommen der Aufführung danken wir der Lehrerschaft, die mit unermüd= lichem Eifer mit den Kindern probte und selbst die Hauptrollen des Stückes spielte. Die befeuernde Anleitung des Herrn Direktors und die gütige Obsorge der Schwestern schufen die Atmosphäre, in der ein schöner, ja erstaunlicher Erfolg reisen konnte. Wenn alle Kräfte so zu= sammenwirken und jeder seine Fähigkeiten so in den Dienst der gemeinsamen Sache stellt, wie es in Hohenrain geschehen ist, dann kann der Segen nicht ausbleiben. Müssen wir da noch extra sagen, daß sogar die Theaterkulissen 5 von eigenen Talenten geschaffen wurden, und zwar so gut, daß mancher Theatermaler eine ernst zu nehmende Konkurrenz befürchten könnte?

Und nun aber zur Hauptsache, zu den Kindern. Wie spielen Taubstumme und Schwachbegabte? D, mit bewundernswerter Beredsam-

¹ Komplex-Gesamtmasse.

² magisch = zauberisch.

¹ Kobold = Poltergeift.

² Fee = gewöhnlich ist hier eine schöne Zauberin gemeint.

³ Nixe = Wassergeist.

⁴ Perspektive — Ferndarstellung. 5 Kulisse — bewegliche Seitenwand.

keit und mit größter Begabung, mit einer Na= türlichkeit und Lebendigkeit, die man in solchem Grade bei andern Kindern selten findet. anstrengend die Proben waren, von Drill ist auf der Bühne nichts zu spüren. Das Pathos2, das dieses heimatstolze Stück durchflutet, wird von den Kindern mit seierlichen, streng hingesetten, beinahe lapidaren Borten verkündet. In dieser herben Aussprache wohnte eine un= gewohnte, stilisierende 4 Kraft.

Nochmals Dank für die künstlerische und päda= gogische Meisterleistung, die uns in der Anstalt Hochenrain geschenkt wurde! Nochmals Dank dem Lehr= und Nährpersonal, das so trefflich für geistiges und leibliches Wohl zugleich zu sorgen weiß! Dem Verfasser der "Gründung Hohenrains" aber moge die Heimat selber dan= ten, indem sie ihm noch viele so liebe Früchte schenkt und noch oft ein so liebes Bublikum, wie es die starkbegabten Schwachbegabten Hohenrains sind. F. F.

Schweizerischer Fürsorgeverein sür Taubstumme

Mitteilungen des Vereins, seiner Sektionen und Kollektibmitglieder

Aus dem Jahresbericht des Aarg. Bürsorgevereins 1928. Die Arbeiten des Vorstandes bewegten sich in ruhigen Bahnen: 3 Sitzungen, 42 Traktanden, 20 Fälle, die unsere Aufmerksamkeit erheischten und meist in befriedigender Weise erledigt werden konnten. 7 Kindern ge= währten wir auch dieses Jahr Beiträge an ihre Ausbildung in Anstalten (6 auf dem Landenhof, 1 in Bremgarten), 4 Erwachsenen an ihre Versorgungskosten in Heimen (3 im Taubstummenheim für Männer in Utendorf, 1 im Bürgerspital in Zofingen); 1 weitere mußte in Muri untergebracht, eine 3. konnte so ver= sorat werden, daß sie Gelegenheit hat, ihrem Berufe (Glätterin) zu leben und nicht weiter der Armenkasse ihres Heimatortes zur Last zu fallen. Große Mühe verwandten wir darauf, einem Jüngling eine ihm zusagende Lehrstelle zu finden: ale sie gefunden war, konnte er die Probezeit nicht bestehen; seine Begabung reicht nicht zur selbständigen Ausübung eines Berufes. — Unterstützungen zu irgend welchem Zweck (3. B. Zahnersat) — für die Sprachfähigkeit

Gehörloser besonders wichtig!) gewährten wir 4 Erwachsenen; aus der 1. Augustspende 1925 wurden 18 Personen bedacht; kleinere und größere Weihnachtsgaben erhielten 10. Für 22 bedürftige Schützlinge bezahlten wir die Schweizerische Gehörlosenzeitung. Die Taubstummenbibliothek vermehrten wir heuer nicht, dagegen trugen wir die Portoauslagen der

zahlreichen Bezüger.

Leider steht diesen großen Ausgaben eine Verminderung der Einnahmen aus Mitglieder= beiträgen gegenüber. Infolge Tod, Wegzug und Verweigerung der Nachnahme sank unsere Mitgliederzahl wieder auf 467. Die erneute Propaganda anläßlich der Versendung von 800 Stück des "Führers durch die schweiz. Taubstummenbildung" brachte uns bloß 5 neue Mitglieder ein. Ift das Mitgefühl für unsere ge= hörlosen Mitmenschen wirklich so wenig ver= breitet oder so unentwickelt? Unsere Milglieder und Gönner jedoch haben unser Liebeswerk auch dieses Jahr wieder in höchst verdankens= werter Weise unterstütt. Wir erhielten an Ge= schenfen Fr. 1016. -

Besonders gesreut hat uns, daß unseres Werkes auch wieder einmal in einem Testament gedacht worden ist: Fräulein Emma Dätwiler von Oftringen, während 40 Jahren Gehilfin und hernach noch furze Zeit Hausmutter in der Anstalt Friedberg bei Seengen, vermachte unserem Liebeswerk zum Andenken an ihren Bruder, "der bildungsfähig war, aber leider nicht sprechen konnte", Fr. 3000. —. Wir danken unsern Mitgliedern, Gönnern und dieser seltenen Testatorin von Herzen dafür, daß sie unserer Schütlinge auch im vergangenen Jahre

so freundlich sich erinnert haben.

Einer Anfrage des Zentralvorstandes auf Grund von Verhandlungen an den letten Dele= giertenversammlungen Folge gebend beschlossen wir, gleich andern ehemaligen Sektionen und Kollektivmitgliedern des Zentralvereins von unsern Eingängen an Jahresbeiträgen nicht mehr ¹/₃, sondern bis zu einer definitiven all= gemeinen Regelung der Beitragsfrage nur noch 15% an die Zentralkasse des S. F. f. T. ab= zuliefern. Ferner begrüßten wir es lebhaft, daß die Direktion des Landenhof den Gedanken des Neubaues der aargauischen Taubstummenan= stalt in die Tat umsetzen will. Wir erachteten es als eine unserer wichtigsten Aufgaben, diese Tat fördern zu helfen. Gemäß einem früheren Beschlusse versprachen wir, als "Baustein zum neuen Landenhof" unsere "1. Augustspende von

¹ Drill = strenge Schulung. Pathos = Erhabenheit.

³ lapidar = turz, gedrängt, bündig. 4 stilisieren = tunstmäßig darstellen.